

ohzundn und hout in blaua Rauch in die Luft pafft. „Des war gscheit gout!“ hout er gsagt, und wall er si gar su behagli gfühlt hout, — wos hout er tou? Er hout zon singa ohfangt, und die ganze Wätschaft hout mitgsunga: „Es Rehlein“ und „Es Elterngrab“ und „Bei ihrem schwer erkrankten Kinde“ Und su schöi und su laut hout er gsunga, daß si der grouß Stah in seiner Krona glockert hout und rausgfalln is. Er is über sei Gsicht grollert und übern Tiesch porzelt, — er hout dernouch grabscht, aber er hout'n net derwischt. Wöi von Erdbudn afschluckt, su war der Stah verschwundn. „Öitz des is mir aber zwieder!“ hout der schwarz Gmelch gsagt; „der Stah is nämli a Gschenk vo der Königi von Saba. Döi mahnt vielleicht, i hab'n verschlampt, und is nou glei wieder beleidigt! Wos tou i denn? Wos tou i denn?“ Die ganz Wätschaft is af die Bäuch rumgrochen und hout gsucht, und er hout in ahner Tur gjammert: „No, suwos! No suwos! Acherla — acherla!“ Dou hout er mir doch recht leid tou.

Denn der Stah vo der Königi von Saba ist nämli zu mir hergrollert gwesn, und i hab'n in meini haßn Finger ghaltn. Und obwull i immer su arg bescheiden war — die Großmutter hout an korzn Lacher ausgstoußn! — hab i mir doch a Herz gnumma und hab gsagt: „Dou, Herr König!“ hab i gsagt und hab mei Händ unter der Bänk vurstreckt mit'n routn Stah drinna. Dou hout der König Gmelch a su a Freid ghabt, daß er mi glei vurzuhng und in seini Arm gnumma hout. „Des is aber arg schöi vo dir!“ hout er gsagt, „dou derfür mouß i dir wos Schöins schenkn. Da, — nehm glei mei Zigarrnspitzla! Du siechst, des bin i selber; denn mei Hofschnitzer hout des nouch mein Gesicht gmacht. Nehm's als Andenkn an mich, wallst gar su a braver und ehrlicher Bou bist!“

„Dou hört si aber doch alles af!“ hout mei Großmutter gschriea und hout die Händ übern Kupf zammgschlohng. „A braver und ehrlicher Bou! Daß i net lach! A alter Windbeutel bist! Wöi mer ner a su an Kind a su a Löig nafbindn koh!“

C. F. W. Bebl

Winter am Main

Der Winter deckt sein weißes Tuch
auf Hügel, Feld und Flur.
In grauen Dunstes Rauch und Ruch
verlischt der Wege Spur.

In fahlem Scheine west das Land,
die Wälder dunkeln tief.
Erloschen ist des Feuers Brand,
darin der Gott entschlief.

Aus Funkelkelchen strahlt sein Blut,
erleuchtend Haus um Haus,
umwölkt die Welt mit Rausches Glut,
streut goldne Lichter aus.

Er aber, in des Weinbergs Haft,
wird wieder jung und träumt,
daß bald des ewigen Wunders Kraft
zur Sonne aufwärts schäumt.